

KURZKONZEPTION



KLEINKINDGRUPPE

Inhalt

1. Unser Leitbild	3
2. Gesetzliche Grundlagen.....	4
3. Pädagogische Arbeit.....	4
Basiskompetenzen	4
Personale (personenbezogene) Kompetenzen	5
Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext (Umgang mit anderen)	5
Resilienz (Widerstandsfähigkeit).....	5
Lernmethodische Kompetenz.....	6
4. Umsetzung der Beteiligungs- und Beschwerderechte von Kindern.....	6
5. Inklusion – gelebte Vielfalt	7
6. Formen der pädagogischen Arbeit	8
Eingewöhnung	8
Tagesablauf	10
Bringzeit.....	10
Das Freispiel oder die „FREIE LERNZEIT“	10
Rituale	11
Selbstständigkeit	12
Morgenkreis	12
Frühstück.....	12
Wickelzeit.....	13
Gartenzeit.....	13
Turntag.....	13
Mittagessen.....	13
Mittagsschlaf/Ausruhezeit.....	13
7. Beobachtung	14
8. Bildungsbereiche.....	15
Sprache und Literacy	15
Wertorientierung und Religiosität	16
Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte.....	17
Musik	18
Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport	19
Kreativität.....	20
Gesundheitliche Bildung.....	20
Mathematik	21
Naturwissenschaften und Technik	23
Umweltbildung	23
Informations- und Kommunikationstechnik, Medien.....	24
9. Schutzkonzept.....	24
10. Unsere Elternarbeit	24
11. Kooperation und Vernetzung	25
12. Teamarbeit	25
13. Qualitätssicherung	25
14. Schlussgedanken	25

1. Unser Leitbild

(Aus: Eckpunktepapier „Das Profil katholischer Kindertageseinrichtungen“)

... Mit der unbedingten Annahme der Kinder schaffen die Mitarbeiterinnen vertrauensvolle Beziehungen, die durch wertschätzende Interaktionen gekennzeichnet sind. Diese Art von Beziehung bietet Sicherheit und ermutigt die Kinder, in Freiheit und Verantwortung zu handeln. Dadurch schaffen die Mitarbeiterinnen die besten Voraussetzungen für die Selbstbildung und Subjektwerdung des Kindes. ...

- Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Kind mit seinen Bedürfnissen und Interessen, seinen Stärken und Schwächen, seinen Rechten und seinem individuellen Entwicklungsprozess!
- Wir möchten eine warme, liebevolle Umgebung schaffen, in der sich die Kinder angenommen und wohlfühlen und persönlich entfalten können sowie selbstbestimmt handeln. Wir schenken ihnen Hilfe und Unterstützung, wenn sie alleine nicht weiterkommen.
- Es ist uns wichtig, dass sie Freunde finden, mit denen sie durch „dick und dünn“ gehen können, mit denen sie Spaß haben, aber auch Probleme lösen können.
- Wir begegnen den Kindern mit Wertschätzung und Respekt, und nehmen sie an mit allen Stärken und Schwächen und ihrer Persönlichkeit. Hierzu zählt auch das Recht auf Beteiligung und Meinungsäußerung.
- Wir sind ihnen geduldige, zuverlässige Erwachsene, die Geborgenheit geben und Sicherheit durch klare Regeln und Grenzen.
- Wir sind ihnen verständnisvolle Zuhörer, denen sie vertrauen können. Die Meinung der Kinder, ihre Bedürfnisse und Wünsche nehmen wir ernst und schenken ihnen Raum und Bedeutung.
- Wir verstehen uns als Lernende und legen Wert auf eine intensive Selbstreflexion, Feedback und konstruktive Kritik. Wir sind immer um eine nachhaltige qualitative Verbesserung unserer pädagogischen Arbeit bemüht.
- Als Familienstützpunkt haben wir nicht nur das Wohl der Kinder, sondern auch das ihrer Familien im Blick.

2. Gesetzliche Grundlagen

Es gibt mehrere Gesetze, die für Kindertagesstätten relevant sind. Sie liegen im Kinderhaus vor und können jederzeit eingesehen werden.

**Auf der Basis
der gesetzlichen Vorgaben,
des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BEP) und
unter Berücksichtigung der Interessen und Bedürfnisse der Kinder
leiten wir unsere individuellen Zielsetzungen ab!**

3. Pädagogische Arbeit

Basiskompetenzen

Definition Basiskompetenzen nach dem BEP:

Basiskompetenzen sind grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitseigenschaften, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten seiner dinglichen Umwelt auseinanderzusetzen.

Dies sind Voraussetzungen für den Erfolg und die Zufriedenheit in Schule, Beruf, Familie und Gesellschaft.

Die Kinder erlernen diese Basiskompetenzen in allem, was sie tun. Jede einzelne Kompetenz ist für die Entwicklung eines Individuums wichtig und keiner dieser ist verzichtbar.

In unserer täglichen Arbeit, in allen Angeboten sowie während der Freispielzeit, während der Mahlzeiten usw. werden die Basiskompetenzen immer gefördert.

Um sich diese Grundsteine, und damit ein solides Fundament für ihr Leben zu erarbeiten, benötigen die Kinder ausreichend Zeit und Freiraum.

Die Basiskompetenzen werden in vier Bereiche unterteilt.

In unserer ausführlichen Einrichtungskonzeption erhalten Sie bei Interesse weiterführende Informationen hierzu.

Personale (personenbezogene) Kompetenzen

hierzu zählen z. B. das Selbstwertgefühl, die Problemlösefähigkeit sowie körperliche Kompetenzen (Bewegung, Sprache, kognitive Fähigkeiten, Umgang mit den eigenen Bedürfnissen usw.)

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext (Umgang mit anderen)

Hier geht es darum, wie das Kind Beziehungen und Bindungen zu Erwachsenen und Kindern aufbauen und halten kann, Vertrauen, Werthaltungen, Kooperation und Konfliktmanagement, Verantwortung sich selbst und anderen gegenüber, Regelverständnis, sich selbst einbringen, den eigenen Standpunkt haben und überdenken.

Resilienz (Widerstandsfähigkeit)

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Definition nach dem BEP:

Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen.

Jeder Mensch erlebt im Laufe seines Lebens immer wieder schwierige Situationen, beispielsweise Umzüge, Trennungen, Erkrankungen, neue Lebensumstände usw. Für Kinder stellen auch die Eingewöhnung in den Kindergarten sowie der Eintritt in die Schule entscheidende Veränderungen dar, die zu bewältigen sind.

Ob dies gut gelingt, hängt von mehreren Faktoren ab. Hier sollen exemplarisch nur einige Beispiele genannt sein, die sich positiv auf die Bewältigung der Übergänge auswirken:

- sichere Bindungen zu Bezugspersonen oder Freunden
- positive Selbsteinschätzung, Selbstvertrauen
- positive Lebenseinstellung
- positiver Umgang mit Stresssituationen
- Konstruktive Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kindertageseinrichtung bzw. Schule

Wir unterstützen die Kinder dabei, resilient zu werden, indem wir

- gute Beziehungen zu ihnen aufbauen
- die Kinder annehmen, wie sie sind, sie wertschätzen
- darauf achten, dass alle Kinder in der Gruppe Freunde finden
- durch klare Strukturen Halt geben
- Freiraum schaffen, um den Kindern die Möglichkeit geben, sich selbst zu entfalten und sich mit anderen auseinanderzusetzen, z. B. in Konfliktsituationen

Lernmethodische Kompetenz

Unser Logo beinhaltet den Spruch: „Wo lernen Spaß macht!“

Dies sollen keine leeren Worte sein, sondern unser Ziel ist es, bei den Kindern Freude am Lernen zu wecken.

In der von uns mit den Kindern gestalteten Umgebung werden sie motiviert, immer wieder etwas Neues auszuprobieren. Dabei sind Fehler erlaubt und erwünscht, denn aus ihnen lernen wir.

Die Kinder sollen lernen, wie sie sich selbst das Wissen aneignen, das sie gerade benötigen, bzw. für das sie sich besonders interessieren. Sie sollen in der Lage sein, sich die für sie momentan wichtigen Informationen zu beschaffen, z. B. durch konkretes Nachfragen bei jemandem, der fachkundig ist, durch das Einbeziehen von Literatur usw.

Hierbei ist es umso besser, wenn mehrere Kinder gemeinsam an einem Thema arbeiten und sich gegenseitig beraten, sich neues Wissen mitteilen oder gemeinsam forschen können, denn:

Jegliches Lernen ist immer verbunden mit sozialer Interaktion.

4. Umsetzung der Beteiligungs- und Beschwerderechte von Kindern

Wir leben in einer demokratischen Gesellschaft, in der jeder das Recht hat, an Entscheidungen beteiligt zu sein. Auch Kinder haben ein Recht darauf, an allen sie betreffenden Entscheidungen, entsprechend dem Entwicklungsstand, beteiligt zu werden. Ungeachtet dessen obliegt ihnen die Entscheidungsfreiheit, sich daran zu beteiligen oder auch nicht. Für die Kinder soll eine Beteiligung freiwillig sein. Das pädagogische Fachpersonal hat jedoch die Verpflichtung, bei den Kindern das Interesse an der Mitwirkung zu wecken. Die Beteiligung, die auch Partizipation bedeutet, lebt von der Gemeinschaft und der Kommunikation miteinander.

Im pädagogischen Alltag bieten sich den Kindern stets Gelegenheiten, ihren Bedürfnissen, Wünschen und Sorgen Ausdruck zu verleihen. Wir pflegen einen partner-

schaftlichen Erziehungsstil, geprägt von Respekt und Achtsamkeit den Kindern gegenüber. Die Atmosphäre erlaubt eine angstfreie Kommunikation, in der es jedem möglich sein kann, auch Beschwerden vorzubringen. Probleme und Planungen werden mit den Kindern erörtert, sie sind an der Entscheidungs- und Lösungsfindung beteiligt. Dies geschieht durch offene Abstimmungen aber auch anonyme Befragungen (z. B. Fotos/Bilder, die mit Klebepunkten markiert werden können).

Im Alltag entstehen immer wieder Situationen, in welche Kinder sich mit einbringen können.

- Wir nutzen den Gebetswürfel zur Auswahl des Tischgebets
- Die Kinder wählen aus denen ihnen bekannten Kreisspielen
- Die Kinder wählen ihren Sitzplatz und ihre Getränke
- Sie wählen, was und wie viel sie essen wollen
- Die Kinder drücken ihre Gefühle altersentsprechend aus und signalisieren uns damit ihre Bedürfnisse

Die Kinder sind sehr motiviert, das Erarbeitete in die Tat umzusetzen, und „tragen“ die Entscheidungen mit. Sie übernehmen Verantwortung und Aufgaben und sind voller Tatendrang. Hierbei wachsen sie über sich hinaus, sind stolz auf das Geleistete und fühlen sich angenommen und vollwertig.

Die Kinder üben sich darin, sich eine eigene Meinung und einen Standpunkt zu bilden, diesen zum Ausdruck zu bringen und zu vertreten.

5. Inklusion – gelebte Vielfalt

In unserem Kinderhaus verstehen wir Inklusion so, dass Kinder mit individuellen Unterschieden gemeinsam und miteinander leben.

Das heißt für uns, dass die Kinder in der Gemeinschaft Spaß haben, miteinander spielen, Neues kennenlernen, miteinander und voneinander lernen, aber sich auch in schwierigen Situationen gegenseitig unterstützen.

Wir bieten den Kindern und Eltern ihrer Situation entsprechend angemessene Unterstützung, ungeachtet ihrer Herkunft, des sozialen oder kulturellen Umfelds, ihres Geschlechts und ihrer körperlichen, geistigen und seelischen Besonderheiten bzw. Behinderungen.

Hierbei ist es uns wichtig, sich gegenseitig mit Respekt zu begegnen, auf Augenhöhe miteinander zu kommunizieren, die jeweiligen Stärken und Schwächen zu erkennen und anzunehmen. Auch die einzelnen Ressourcen zu nutzen ist dabei ein wichtiger Punkt.

Während des Tagesablaufs und dem gemeinsamen Spiel in der Gruppe erhält das Kind vielfältige Anregungen und somit die Möglichkeit des Lernens durch Nachahmung sowie einer aktiven Mitgestaltung am gesamten Gruppenalltag.

Leitziele unserer Förderung sind neben dem Bestreben nach größtmöglicher Autonomie des Kindes auch die Entwicklung der Kompetenzen, unter anderem auch im sozialen Kontext (z. B. Empathie, Verantwortungsübernahme, Annahme von Andersartigkeit, Offenheit für andere Kulturkreis usw.).

Wir schaffen faire, gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungschancen, wobei wir auf die individuellen Bedürfnisse und Persönlichkeiten der Kinder verständnisvoll eingehen. Wir schaffen gerechte Rahmenbedingungen für Kinder, deren Teilhabe am sozialen Miteinander und an den gemeinsamen Aktivitäten aufgrund ihrer physischen, psychischen oder sozialen Situation eingeschränkt ist.

Als Familienstützpunkt haben wir auch die Familien als Ganzes im Blick.

Ein Zitat, dessen Verfasser uns leider unbekannt ist:

„Inklusion heißt, DAZUGEHÖREN OHNE WENN UND ABER!“

6. Formen der pädagogischen Arbeit

Im Folgenden stellen wir Ihnen unsere breite Palette an Bildungsangeboten vor.

Unser Angebot ist ganzheitlich gestaltet, d. h.:

- Den Kindern wird die Möglichkeit geboten, mit allen Sinnen und über die Bewegung die Welt zu erfahren und zu entdecken (Lernen mit „Herz, Hand und Verstand“).
- Bei der Gestaltung und Moderation von Bildungs- und Lernprozessen wird der Erwerb von inhaltlichem Wissen in den verschiedenen Bildungsbereichen stets mit der Stärkung der Basiskompetenzen verknüpft.
- Die Angebote zielen darauf ab, den Kindern einen Transfer in den Alltag zu ermöglichen (wofür brauche ich das?/ Wo habe ich zu diesem Thema schon einmal etwas erlebt, Berührungspunkte?)

Eingewöhnung

Bei der Eingewöhnung der Kinder orientieren wir uns am „Berliner Modell“. Es gibt keinen „festen“ zeitlichen Ablauf, der bei allen gleich aussehen muss. Einige Kinder benötigen mehr Zeit, andere weniger. Wir passen die Eingewöhnung individuell an die Bedürfnisse des einzelnen Kindes an. Das Kind steht dabei an erster Stelle.

Der Aufbau einer intensiven Bindung zwischen Kind und pädagogischem Personal ist die wichtigste Grundlage unserer Arbeit.
--

Gemeinsam mit Ihnen wollen wir eine solide Grundlage für ein vertrauensvolles Miteinander schaffen.

Die Grundsätze hier sind:

- Suchen Sie sich bitte mit Ihrem Kind einen Platz im Gruppenraum (sicherer Hafen).
- Drängen Sie Ihr Kind bitte nicht, spielen zu gehen. Überlassen Sie ihm die Initiative.
- Bitte spielen Sie, wenn überhaupt, nur mit Ihrem eigenen Kind, um es dem pädagogischen Personal zu ermöglichen, Bezug aufzubauen und um Verwirrung bei den anderen Kindern zu vermeiden.
- Gerade zu Beginn ist es wichtig, ein vertrauensvolles Verhältnis aufzubauen. Geben Sie sich und Ihrem Kind viel Zeit und Geduld, in die neue Situation hineinzuwachsen und sich an die neuen Eindrücke und Veränderungen zu gewöhnen.
- Planen Sie hierfür bitte 2 bis 4 Wochen ein.
- Anfangs werden wir zusammen mit Ihnen täglich 1 bis 2 Stunden Ihr Kind eingewöhnen.
- Der kurze, regelmäßige Austausch ist hier zwischen Eltern und pädagogischem Personal wichtig, um den individuellen Prozess genau zu erkennen, um die Eingewöhnung darauf abzustimmen.
- Wenn Sie Ihr Kind abholen, halten Sie sich nach Möglichkeit bitte nur noch kurz im Gruppenraum auf. Ihr Kind weiß dann: **„Wenn Mama und Papa kommen, gehen wir nach Hause!“**
- Dies gibt Ihrem Kind Sicherheit.

Wenn erkennbar ist, dass Ihr Kind Kontakt zu den pädagogischen Fachkräften aufbaut, beginnen wir mit einem kurzen Trennungsversuch. Hierauf baut sich die weitere Eingewöhnung auf.

Jede Eingewöhnung gestaltet sich angepasst an die Persönlichkeit Ihres Kindes.

Für Fragen und Anregungen, speziell zur Eingewöhnung, stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Tagesablauf

8.00 Uhr - 8.30 Uhr	Bringzeit
Bis ca. 9.00 Uhr	Freispiel
ca. 9.15 Uhr	Morgenkreis
ca. 9.30 Uhr	gemeinsames Frühstück
ca. 10.15 Uhr	Freispiel und Angebote
ca. 10.30 Uhr	Wickeln
ca. 11.00 Uhr	Garten oder bei schlechtem Wetter Angebote
12.00 Uhr	1. Abholzeit/Mittagessen
12.30 Uhr	2. Abholzeit/Mittagessen
13.30 Uhr - 14.30 Uhr	3. Abholzeit/Übergabe der Kinder in die Nachmittagsgruppe des Kinderhauses

Bringzeit

In der Zeit von 8.00-8.30 Uhr können die Kinder gebracht werden. Bei einem kurzen Übergabegespräch können Informationen ausgetauscht werden. Die Kinder werden begrüßt und empfangen.

Jede Familie entwickelt ihr persönliches Abschiedsritual, mit dem das Kind gut in der Gruppe ankommen kann. Ein wichtiges Ritual für uns ist das Winken am Schlafräumfenster, wenn das bringende Elternteil die Einrichtung verlässt.

Das Freispiel oder die „FREIE LERNZEIT“

Das Spiel ist die ureigenste Ausdrucksform des Kindes.

Das selbst bestimmte Spiel ist die kindliche Form der Auseinandersetzung mit Alltagssituationen und der Umwelt. Das Spiel hilft Kindern, in die Gesellschaft hineinzuwachsen und eine eigene Identität zu entwickeln.

Jedes Spiel fördert auf natürliche Weise Lernprozesse, durch die grundlegende Fähigkeiten (Basiskompetenzen) erworben werden.

Und da jedes Spielen mit Lernen verbunden ist, nennen wir diese Zeit auch „Freie Lernzeit“.

Die Kinder suchen sich selbst ihr Spielmaterial aus, ebenso wie einen oder mehrere Spielpartner. Häufig finden sich Freunde, die gleiche Interessen haben und das gleiche Spiel spielen möchten.

Die Kinder entscheiden auch darüber, wie lange sie spielen möchten, welche Ziele sie verfolgen und welche Spielaufgaben sie sich stellen.

Hierbei kommt die ganze Phantasie der Kinder zum Tragen, z. B. beim Legen eines Musters, Fädeln einer Perlenkette, Bauen eines Flugzeugs oder der Gestaltung eines Busses oder Flugzeugs aus Stühlen, um in den Urlaub zu reisen.

Häufig entwickeln die Kinder aus ihrem Spiel heraus ein kleines Projekt, z. B. Friseurladen, Zirkus, Planen einer Vorstellung für alle Kinder und Ähnliches.

Wir Erzieherinnen begleiten und unterstützen die Kinder in ihren Spiel- und Planungsprozessen und geben Impulse. Durch die Beobachtung der Situationen gewinnen wir Erkenntnisse über die Interessen, Bedürfnisse, Kompetenzen und Entwicklungsschritte der Kinder.

Wir legen Wert auf den Aufbau von stabilen, vertrauensvollen, tragbaren Beziehungen zwischen Kindern und päd. Mitarbeitern als Basis der Bildungs- und Betreuungsarbeit.

Das Spiel als ureigenes Prinzip des Kindes, ganzheitlich und mit allen Sinnen, als Basis für jegliches Lernen, auch im sozialen Kontext, nimmt in diesem Alter eine zentrale Rolle ein.

Wir begleiten die Kinder dabei, setzen Impulse, fördern die sprachliche Entwicklung und den Wortschatz der Kinder durch das aktive sprachliche Begleiten des Tuns.

In diesem Alter lernen die Kinder, dass auch die anderen Bedürfnisse haben und z. B. mit den gleichen Spielsachen spielen möchten.

Die Kinder beginnen zu teilen, lernen erste Gruppenregeln kennen und diese einzuhalten.

Sie entwickeln ein Gemeinschaftsgefühl und bilden im Spiel Interessensgemeinschaften, aus denen im Laufe der Zeit erste Freundschaften entstehen.

Die Kinder lernen verschiedene Grenzen und Regeln kennen. z. B. Spielsachen müssen wieder aufgeräumt werden.

Rituale

Auch wenn es im Alltag nicht bewusst geschieht, so hat doch jeder Mensch in seinem Leben bestimmte Rituale. Klare Abläufe geben Halt und Beständigkeit. Viele Dinge geschehen, ohne dass man mehr darüber nachdenken muss, etwas erklärt bekommen muss.

Feste Abläufe und Wiederholungen geben Sicherheit.

Gerade in einer Gruppe haben Rituale auch einen verbindenden, Gemeinschaft fördernden Charakter und führen durch den Tagesablauf, z. B. beim gemeinsamen Singen zur Aufräumzeit, dem Abschlusslied, dem Gebet vor dem Essen oder dem Backen des Geburtstagskuchens.

Selbstständigkeit

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit in der Kleinkindgruppe ist es, Kinder in ihrer Selbstständigkeit zu fördern und zu unterstützen, getreu dem Motto „Hilf mir, es selbst zu tun“ (Maria Montessori).

Morgenkreis

Der Morgenkreis bildet für die Kinder einen wichtigen Bestandteil zur zeitlichen Orientierung am Vormittag und findet daher jeden Tag zur selben Zeit statt. In der Eingewöhnungszeit beschränken wir uns auf unser Begrüßungslied, die Anwesenheitsliste und das Abschlusslied. Da Bekanntes den Kindern in diesem Alter Sicherheit und Struktur gibt, besteht dieser „Rahmen“ das ganze Jahr über und wird immer mehr erweitert. So lernen die Kinder verschiedene Kreisspiele, Fingerspiele, Lieder und vieles mehr zu verschiedenen Themen, wie z. B. Jahreszeiten, christliche Feste oder ähnliches. Die Kinder erhalten die Möglichkeit, selbst zu erzählen, zum Beispiel vom Wochenende.

Gefördert werden unter anderem Konzentration, Merkfähigkeit, Sprachentwicklung, Regelverständnis, Rücksichtnahme, Selbstvertrauen, religiöse Erziehung ...

Frühstück

Im Anschluss an den Morgenkreis frühstücken wir gemeinsam.

Klar strukturierte Abläufe und wiederkehrende Routinen geben Sicherheit und bieten Raum zum Lernen. Die Kinder lernen so, sich an Reihenfolgen zu halten.

Wir gehen uns die Hände waschen und holen unsere Tasche vom Garderobenplatz. Nun kehren wir zurück in den Gruppenraum, holen uns Teller und Tasse und suchen uns einen Platz. Unsere Tasche hängen wir an den Stuhl. Wenn alle Kinder sitzen, holen wir den Gebetswürfel und falten unsere Hände. Im täglichen Wechsel darf jeweils Kind einmal würfeln. Wir sprechen das Gebet und reichen uns im Anschluss die Hände, wünschen einen guten Appetit. Nach dem Essen darf jedes Kind seine Brotzeit wieder einpacken und seine Tasche, Tasse und Teller aufräumen.

Zusätzlich zur eigenen Brotzeit bieten wir täglich frisches Obst und Gemüse an.

Jeden Mittwoch gibt es bei uns Milch zum Frühstück.

Gefördert werden beim gemeinsamen Frühstück z. B. Hygieneregeln, Selbstständigkeit, Tischkultur, religiöse Erziehung, gesunde Ernährung ...

Wickelzeit

Wir wickeln die Kinder nach Bedarf, jedoch spätestens nach dem gemeinsamen Frühstück. Beim Wickeln nehmen wir uns Zeit für die Interaktion mit dem einzelnen Kind. Hier ist Vertrauen und das Zulassenkönnen von Nähe besonders wichtig.

Ganz nebenbei ist diese Zeit auch von viel Austausch geprägt. Die Kinder genießen die „Zweisamkeit“, in der sie sich ungestört mitteilen können. Dies ist ein wertvoller Bestandteil der Sprachförderung.

Wir gestalten die Zeit in Übereinstimmung mit den Grundsätzen unseres institutionellen Schutzkonzepts.

Gartenzeit

In der Kleinkindgruppe versuchen wir, möglichst jeden Tag in den Garten zu gehen. Ausgeschlossen ist hierbei der Turntag.

Im Freien können die Kinder Erfahrungen mit Wetter und Natur machen. Freies Bewegen, sich ausprobieren, Fahrzeuge fahren, sich im Gelände zurechtfinden, selbst bestimmen, wo und was sie spielen möchten und vieles Weitere ist möglich.

Hierbei entwickeln die Kinder ihre Fähigkeiten im Bereich Selbstständigkeit, Einhalten von Regeln, Rücksichtnahme, Grobmotorik usw.

Turntag

An einem festen Tag in der Woche gehen wir gemeinsam in die Turnhalle. Hier steht vielseitiges Turnmaterial zur Verfügung, um mit Spaß, Abwechslung und Freude die motorischen Fähigkeiten weiterzuentwickeln und zu festigen.

Mittagessen

Ihr Kind kann täglich in der Kleinkindgruppe zu Mittag essen. Es besteht die Möglichkeit, Essen zu bestellen, ein „Töpfchen“ mit Essen von zu Hause mitzubringen, welches in der Einrichtung erwärmt wird oder auch dem Kind eine 2. Brotzeit mitzugeben.

Mehr zu Förderbereichen können Sie beim Punkt „Frühstück“ nachlesen.

Mittagsschlaf/Ausruhezeit

In der Zeit von 12.30 bis 13.30/14.00 Uhr findet täglich eine Mittagsruhe/Ausruhezeit statt. Jedes Kind hat in unserem „Traumwald“ ein eigenes Bettchen.

Diese Zeit ist für die Kinder besonders wichtig, da die Schlafphasen für das Gehirn wichtig sind, um Erlerntes abzuspeichern. Sie dient der Erholung und hilft, neue Energie zu tanken, damit ihr Kind ausgeglichen ist. Zudem fördert es die Lern- und Konzentrationsbereitschaft.

Um all diese Schwerpunkte und Elemente der pädagogischen Arbeit sinnvoll leisten zu können, benötigen wir mit Ihren Kindern Zeiträume, in denen wir weitgehend ungestört arbeiten können.

Hierzu wurde eine **KERNZEIT** festgelegt, in der alle Kinder anwesend sein sollen.

Diese ist täglich von 8.15 bis 12.00 Uhr.

7. Beobachtung

Beobachtung ist die Voraussetzung und die Grundlage unserer Arbeit.

Wir beobachten den ganzen Tag die uns anvertrauten Kinder.

- Wir **sehen** sie in verschiedenen Spielsituationen, **hören**, wie ihre sprachliche Ausdrucksfähigkeit entwickelt ist und **erleben**, wie sie sich in Konflikten verhalten.
- Wir **sehen**, wie sie mit Spielsachen umgehen, welche Vorlieben sie haben, mit welchen Kindern sie gerne spielen u. v. m.

In regelmäßigen Gesprächen tauschen wir uns im Team über die einzelnen Beobachtungen aus.

Verschiedene Personen können verschiedene Situationen beobachtet haben oder unterschiedliche Sichtweisen mitbringen.

Gerade in der Zeit vor den Termingesprächen richtet sich unser Augenmerk sehr intensiv auf die Beobachtung der einzelnen Entwicklungsbereiche der Kinder, um deren Entwicklungsstand zu erfassen. Hierbei erkennen wir auch, was sich beim einzelnen Kind in den letzten Wochen/Monaten verändert hat und sehen die Entwicklung; u. a. im Vergleich zum Vorjahr.

Wir nutzen zur Dokumentation die Beobachtungsbögen von Pettermann und Pettermann. Zusätzlich pflegen wir den Schatzordner der Kinder.

8. Bildungsbereiche

Sprache und Literacy

Zur Sprache und Literacy gehören z. B.

- Sprachverständnis (ich verstehe, was gesagt wurde)
- Sprechfähigkeit (ich kann mich ausdrücken, die verschiedenen Laute artikulieren)
- Stimme
- Mimik und Gestik
- Begegnung mit (Bilder)Büchern, Geschichten, Märchen, Fingerspielen etc.

Sprache ist Voraussetzung für Kommunikation

... und entwickelt sich nur mit einem GEGENÜBER, in einem Dialog!

Sprache ist die Voraussetzung für jegliches Lernen

Die Kinder sollen Freude am Sprechen, am „sich mitteilen“ haben, etwas „begreifen“ und dadurch zu „Begriffen“ zu kommen, etwas erklären und erfragen.

Auch hier ist wieder das Gegenüber, ein Partner, besonders wichtig!

Sprache durchdringt alle Bildungsbereiche und -prozesse

Sprache findet sich immer und überall im Alltag des Kindes (Gespräche zu Hause, Einkauf usw.) und im Kindergartenalltag wieder:

- Gesprächssituationen zu zweit, in Kleingruppen oder in der ganzen Gruppe
- Gespräche der Kinder während der freien Lernzeit und bei den Mahlzeiten
- Singen im Stuhlkreis, Fingerspiele, Reime, Rätsel etc.
- Bilderbuchbetrachtung

Uns Mitarbeitern ist wichtig:

- den Kindern häufig die Möglichkeit geben, sich mitzuteilen
- ausreichend Zeit zu haben, den Kindern intensiv und aktiv zuhören zu können
- in Gesprächen auf die Beiträge der Kinder eingehen zu können, den Freiraum zu lassen, gemeinsam in andere Themen abschweifen zu dürfen
- die Kommunikation der Kinder untereinander zu begleiten, wobei die Kinder unterstützt werden, ihre Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle zum Ausdruck zu bringen
- auf die Einhaltung von Gesprächsregeln zu achten

Wir greifen das Interesse der Kinder an der Schrift- und Symbolsprache auf, die Kinder schreiben beispielsweise ihren Namen und finden Memorys mit Buchstaben vor. In einigen Fällen schreiben die Kinder schon selbstständig Wörter oder üben auch das Lesen. Wir sehen es nicht als unsere Aufgabe, den Kindern vor der Schule bereits diese Grundlagen anzutragen, bestärken sie jedoch darin, wenn hier eine besondere Neigung vorliegt.

Um Sprache zu fördern, machen wir den Kindern vielseitige Angebote:

- das tägliche Singen oder rhythmische Sprechen von Abzählversen, Reimen und Fingerspielen ist fester Bestandteil unseres Tagesablaufs.
- Neben den Rollenspielen, die Kinder während der freien Lernzeit spielen, nehmen wir im Stuhlkreis oder in Kleingruppen immer wieder verschiedene Geschichten zum Anlass, um Rollenspiele zu gestalten.
- das regelmäßige Vorlesen in der Lesecke der Gruppe oder das Betrachten von Bilderbüchern mit vielen Wiederholungen
- das ständige „zur Verfügung Stehen“ von Bilder- und Sachbüchern in der Lesecke des Gruppenraums.
- unsere Kindergarten-Bücherei, die immer donnerstags geöffnet ist.
- Die Pflege des „Schatzordners“

Wertorientierung und Religiosität

Aus: Welt entdecken, Glauben leben, zum Bildungs- und Erziehungsauftrag Kath. Kitas

... Im Alltag lernen die Kinder die reiche Glaubenstradition der Kirche mit ihren Erzählungen, Festen, Ritualen, Symbolen, Gebeten und Liedern kennen und im täglichen Miteinander lernen sie die grundlegenden christlichen Werte und Normen.

Sie machen die Erfahrung, unabhängig von ihren Fähigkeiten und Leistungen anerkannt zu werden, und lernen, auch andere mit ihren Stärken und Schwächen anzunehmen. Sie entwickeln Vertrauen in die Verlässlichkeit menschlicher Beziehungen. Zu einem vom christlichen Glauben geprägten Miteinander gehört eine Kultur des Verzeihens und Versöhnens. Denn auch Kinder machen Erfahrungen von Schuld und Versagen. So legt das tägliche Miteinander in einer katholischen Kindertageseinrichtung Zeugnis von der bedingungslosen Liebe Gottes zu uns Menschen ab. In diese vom Glauben geprägte Lebenswelt ist die religiöse Bildung und Erziehung eingebunden.

Lasset die Kinder zu mir kommen, denn ihnen gehört das Himmelreich!

Wir nehmen das Leben und Wirken Jesu zum Vorbild, um damit den Kindern christliche Werte im Umgang miteinander zu vermitteln.

Religiöse Erziehung findet sich deshalb in unserem Miteinander ständig wieder.

Jeder von uns ist anders und dennoch gehören wir alle zu Gottes großer Familie. Als Gruppe halten wir zusammen und nehmen jeden so an, wie Gott ihn geschaffen hat.

Das tägliche Gebet, das Singen religiöser Lieder, das Vermitteln biblischer Geschichten und der Einbezug des kirchlichen Jahreskreises sind fester Bestandteil unserer Arbeit.

Wir gestalten monatlich eine Kinderkirche in Kooperation mit der Gemeindereferentin der Pfarrgemeinde. Als Nachmittagsangebot gibt es die „Zeit für Jesus“, während der wir biblische Geschichten hören, beten, singen und basteln.

Bei der Vermittlung biblischer Inhalte arbeiten wir auch nach den Grundsätzen des Religionspädagogen Franz Kett, dessen Methodik sich dadurch auszeichnet, dass die vermittelten Inhalte durch den Aufbau verschiedener Szenen optisch zum Ausdruck gebracht werden, wobei die Kinder aktiv mitgestalten und ihre Gefühle zum Ausdruck bringen, z. B. durch das Legen von Bildern mit verschiedenen Materialien. Es werden alle Sinne angesprochen.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gesellschaft zu integrieren. Diese Kompetenzen werden stark durch das kulturelle und familiäre Umfeld beeinflusst. Wesentliche Kriterien, dass dieser Prozess gelingt, sind emotionale Wärme, Zuwendung, Einfühlsamkeit und Verlässlichkeit unter Beachtung der Autonomie des Kindes. Zunehmend wichtig für das Kind sind positive tragfähige Beziehungen zu mehreren Bezugspersonen, in denen es Sicherheit und Anerkennung erfährt. Diese ermutigen es, die Welt zu erforschen und sich Neuem zuzuwenden. Dadurch verhalten sich die Kinder sozialer, sind offener, selbstständiger und leistungsfähiger. Sie bitten demzufolge in schwierigen Situationen andere um Hilfe, zeigen mehr Ausdauer beim Problemlösen, haben ein hohes Selbstwertgefühl sowie ein positives Selbstbild und sind weniger aggressiv. Konflikte gehören zum Alltag. Sie sind Ausdruck widerstrebender Bedürfnisse und Interessen und somit Bestandteil menschlicher Kommunikation.

Positiv bewältigte Konflikte machen Kinder stark, oder auch „resilient“. Aus ihnen gehen viele Lebenserfahrungen hervor.

Wir fördern diesen Bereich z. B. durch:
--

- Gespräche, Lieder, Bilderbücher über Gefühle
- Das Hineinversetzen in andere Personen durch Rollenspiele
- Üben, die eigenen Bedürfnisse steuern und zurückstellen zu können, z. B. Abwarten, bis man an der Reihe ist
- Einhalten von Grenzen und Regeln

- Kompromisse schließen
- Einüben von Konfliktlösestrategien
- Kontakte der Kinder untereinander
- Gemeinschaftsarbeiten
- Feste, Feiern
- Kinder werden ermutigt, ihre Meinung zum Ausdruck zu bringen.

Musik

Kinder begegnen der Welt der Musik mit Neugierde und Faszination. Sie haben Freude daran, den Geräuschen und Tönen zu lauschen, diese selbst zu produzieren sowie Klangeigenschaften zu erforschen. Gehörte Musik setzen Kinder gern spontan in Tanz und Bewegung um.

Die Vielfalt der Sinneswahrnehmungen durch das Spiel mit Musik bietet grundlegende Anregungen. Der aktive Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes.

Durch die Begegnung mit Musik wollen wir beim Kind besonders ansprechen:

Wohlbefinden

Musik berührt im Innersten. Sie kann zur Entspannung, Aufmunterung, Lebensfreude, emotionaler Stärke und damit zur Ausgeglichenheit beitragen.

Ausdruck, Fantasie und Kreativität

Musik ist ein ideales Medium für Kinder, sich mitzuteilen, Gefühle zu äußern.

Musik regt die Fantasie und Kreativität an.

Soziale Kompetenz

Gemeinsam singen und musizieren stärkt die Kontakt- und Teamfähigkeit, z. B. einander zuhören, aufeinander reagieren, zu einem Gleichklang oder Rhythmus finden erfordert ein hohes Maß an sozialem Handeln.

Sprachkompetenz

Stimmbildung und Sprachbildung sind eng miteinander verknüpft. Die Stimme ist das elementare und persönliche Musikinstrument der Kinder. Sie sind damit vertraut und können sich bei entsprechender Anregung vielfältig damit ausdrücken.

Aufmerksames Zuhören

Musik trainiert aktives Zuhören, was für das Lernen und Verstehen grundlegend ist, z. B. Sprachkompetenz, Konzentration, Intelligenz, Emotionalität.

Kognitive Kompetenzen

Der Umgang mit Musik wirkt sich nachweislich positiv auf Lernverhalten, Konzentration und Ausdauer, räumliche und zeitliche Vorstellungskraft und abstraktes Denken aus.

Körperbewusstsein

Musik kann das Körperbewusstsein vielfältig anregen und beeinflussen.

**Wir machen Musik täglich und vielseitig erlebbar.
Ausgangspunkt ist die natürliche Freude an der Musik:**

- häufiges Singen traditioneller oder neuer Kinderlieder
- Fingerspiele
- Kennenlernen und Erproben von Instrumenten
- Begleiten von Klanggeschichten und Liedern mit Orff-Instrumenten

Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Aus dem BEP:

„Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Kinder haben einen natürlichen Drang und eine Freude daran, sich zu bewegen. Für sie ist Bewegung ein wichtiges Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, ihre Umwelt zu ‚begreifen‘, auf ihre Umwelt einzuwirken, Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erwerben, ihre Fähigkeiten kennenzulernen und mit anderen Personen zu kommunizieren.“

Im Kindergartenalter ist Bewegung unverzichtbar, um der natürlichen Lebensfreude Raum zu geben, Wohlbefinden und motorische Fähigkeiten zu stärken und eine gesunde Entwicklung zu gewährleisten. Darüber hinaus ist Bewegung für die Entwicklung von Wahrnehmungsleistungen, kognitiven Leistungen und sozialen Verhaltensweisen bedeutsam.

Das ist die Voraussetzung für ihr Selbstvertrauen und ein positives Selbstwertgefühl.

Unsere Bewegungsförderung

- vielseitige Ausstattung mit Bewegungsmaterialien für Garten und Turnhalle
- Aufbau von Bewegungsbaustellen
- fester Turntag pro Gruppe mit vielfältigen Bewegungsaktivitäten (Renngeschichten, Turnen mit unterschiedlichen Materialien, Erlebnisturnen, Bewegungsspiele und -lieder)
- bewegte Spiele im Stuhlkreis
- Die Eingangshalle nutzen wir im 2. Halbjahr regelmäßig.
- Tanzen nach Musik
- feste und regelmäßige Gartenzeiten

Kreativität

Lust und Freude am eigenen schöpferischen Tun sind Motor der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung. Nicht das fertige Werk, sondern der Weg und die Lernerfahrungen, die während der Entstehung vom Kind gemacht werden, sind unser Ziel. Wir unterstützen das Kind dabei, selbstständig zu arbeiten, und geben bei Bedarf Hilfestellung. Die Angebote stehen den Kindern frei.

Wertschätzung, Anerkennung, Spaß, Freude und Gestaltungslust zu erleben sind Voraussetzung für fantasievolles Spielen, Arbeiten und Lernen.

Durch eine Vielfalt verschiedener Materialien, Werkzeuge und Techniken werden die Kinder angeregt, damit zu experimentieren und Erfahrungen zu sammeln, Fertigkeiten und Kompetenzen zu stärken und eigene Gestaltungswege zu entdecken.

Wir bieten Freiraum für künstlerische Aktivitäten und Erfahrungen:

- Den Kindern steht eine vielseitige Auswahl an Gestaltungsmaterialien zur Verfügung.
- Jede Gruppe hat ihren eigenen Kreativbereich, der den Kindern während der freien Lernzeit stets zugänglich ist.
- Wir bieten den Kindern unterschiedlichste Techniken an.
- Kreative Angebote sind abwechslungsreich gestaltet.
- Die Kinder experimentieren mit Farben.
- Die Kinder gestalten mit Naturmaterialien.
- Die Kinder lernen den Umgang mit Kleber, Schere, Stiften, Wachsmalkreiden, Wasserfarben, Knete, Kleister
- und vieles mehr ...

Gesundheitliche Bildung

Gesundheit, Gesunderhaltung, Bewegung, der Umgang mit dem eigenen Körper sowie das allgemeine Wohlbefinden (körperlich wie seelisch) sind für uns ein wichtiges Anliegen.

Folgende Aspekte finden sich z. B. in unserem Alltag wieder:

Ausreichend Bewegung

- Wir gehen wenn möglich täglich in den Garten, um ausreichend Bewegung an der frischen Luft zu sichern.
- Wir achten auf einen ausgewogenen Wechsel zwischen Bewegung und Entspannung.
- Siehe Punkt „Unsere Bewegungsförderung“ S. 19

Hygienemaßnahmen

- vor dem Essen und nach dem Toilettengang Hände waschen
- Hygiene beim Toilettengang
- Abspülen des Geschirrs
- Sauberhalten der Spielsachen

Ernährung/Zahngesundheit

- Wir veranstalten regelmäßig Projekte zum Thema Zahngesundheit sowie zu gesunder Ernährung.
- Wir achten auf gesunde Brotzeit bei den Kindern.
- Wir bereiten immer wieder gesundes Frühstück mit den Kindern zu.
- Mittwochs ist unser Müslitag, wir bekommen Bio-Milch frisch vom Bauernhof.
- Jede Gruppe hat ein eigenes Gartenbeet, das gemeinsam mit den Kindern bepflanzt und geerntet wird.

Verantwortung für den eigenen Körper tragen

- Mein Körper gehört mir, ich schütze ihn.
- Ich habe Intimsphäre und grenze mich ab („Nein sagen“ können).
- Wir achten auf den eigenen Körper, nehmen dessen Bedürfnisse wahr (Hunger, Durst, Bewegungsdrang, Ruhe usw.).

Selbstschutz

- Wo finde ich Hilfe in gefährdenden Situationen? (Feuerwehr, Polizei, Ansprechpartner in Familie und im Kinderhaus)
- Evakuierungsübungen mit der Feuerwehr

Mathematik

Mathematik ist nicht nur das Rechnen und der alleinige Umgang mit Zahlen.

Mathematik ist viel weitreichender und spielt eine große Rolle im Alltag:

Wer mathematisch denken kann, ist in der Lage
--

- Dinge zu ordnen
- zu strukturieren
- Probleme zu lösen

Mathematik ist wiederholbar, verlässlich und beständig.
--

Diese Fähigkeiten und Erfahrungen müssen Kinder erst erlernen, und dies geht nur durch Kommunikation mit anderen, durch gemeinsames Ausprobieren und Tun, sowie den Austausch darüber.

Im Kindergartenalltag ist es deshalb wichtig, den Kindern regelmäßig mathematische Erfahrungen anzubieten.

Wie fördern wir mathematische Fähigkeiten in unserer Einrichtung?

Der strukturierte Tagesablauf

Die Kinder erleben gleiche Abläufe und Rituale, die uns durch den Tag begleiten. Auch hier spüren sie Verlässlichkeit und Beständigkeit.

Das Prinzip der Wiederholung und Vertiefung ist uns sehr wichtig.

Auch eine bleibende Ordnung/Struktur der Materialien im Gruppenraum gibt Verlässlichkeit und Sicherheit.

Umgang mit Zahlen im Alltag

- Beim Spielen im Kaufladen begegnen wir Mengen, Ordnungen, Spielgeld ...
- Wie viele Teller brauchen wir heute am Esstisch?
- Wie viele Kinder sind heute da? Wie viele Mädchen/Jungs?

Sonstige mathematische Grundfertigkeiten

- Wir entdecken Formen beim Kneten, Falten, Schneiden, Spielen, Spaziergehen ...
- Wir entdecken Relationen, groß/klein, schwer/leicht, lang/kurz, mehr/weniger ...
- Wir sortieren Dinge, gruppieren sie.
- Wir beschäftigen uns mit dem Kalender, dem Datum, der Uhrzeit.
- Die Kinder erlernen Raum-Lage-Verständnis durch bewegte Singspiele, Bewegungsstunden und alltäglichen Handlungsaufforderungen. Sie sammeln Körpererfahrungen im Bällebad oder der Hängeschaukel, mit dem Rollbrett oder den Fahrzeugen, mit der Schaukel oder der Reckstange ...

Das Entenland

Im Entenland werden schon die Kleinsten anschaulich und in ihrer Lebenswelt an Methoden des Denkens herangeführt, die ihnen helfen, Wissen über die Welt aufzubauen und mit ihrem Leben zu verbinden.

Lernfeld 1: Farben und innen/außen (Sortieren und Orientierung im Raum)

Lernfeld 2: ebene Formen und ebene Formen in Kombination mit Farben (Sortieren)

Lernfeld 3: Zählen, Würfeln und Simultanerfassung, das bedeutet die Summe der Würfelaugen zu erkennen, ohne sie zu zählen (Sortieren und Ordnen)

Die mitwirkenden Figuren sind eine Entenfamilie, ein Fuchs und der Rabe „Ratemal“.

Auch Bücher dienen zur Veranschaulichung.

Selbstständigkeit, Selbsttätigkeit und soziales Verhalten werden angestrebt, Aufmerksamkeit und Gedächtnis trainiert. Ständige Begleiter sind Sprechen und Zuhören, Musik und Bewegung, Gefühle und Phantasie.

Naturwissenschaften und Technik

**Kinder sind Forscher und Entdecker!
Sie haben eine natürliche Neugierde,
und möchten begreifen, wie etwas funktioniert.**

Hier kommen viele Fragen auf, und die Kinder versuchen, sich ihre Welt zu erklären. Beim Experimentieren können sie ganz konkrete Antworten „erleben“, erkennen und begreifen. Die Erkenntnisse hiervon prägen sich tief bei den Kindern ein, und sie erinnern sich oft nach Monaten noch an die „Aha-Erlebnisse“!

Wir Erwachsenen begleiten die Kinder in ihrem Forscherdrang, stellen mit ihnen gemeinsam Fragen und suchen nach Antworten. Auch hier ist der gegenseitige Austausch wieder Motor für Lernprozesse.

Beobachtungen des Wachstums in unserem Gartenbeet, der Veränderungen der Pflanzen im Jahreskreis oder des Wetters gehören für uns ebenfalls zu naturwissenschaftlichen Erfahrungen.

Umweltbildung

Die Welt, auf der wir leben, ist ein Geschenk für uns, mit dem wir nachhaltig achtsam und wertschätzend umgehen sollen.

In unserem Alltag spiegelt sich dies beispielsweise wie folgt wieder:

Wir lernen mit den Kindern mit allen Sinnen die Natur kennen und wertschätzen

- Beobachtung der Veränderungen der Umwelt im Wechsel der Jahreszeiten
- Beobachtung des Wachstums im Gartenbeet
- Dankbarkeit für die Umwelt ausdrücken (z. B. Erntedank)
- Spielen und Basteln mit Naturmaterialien
- Lauschen auf die Geräusche der Natur (Wind, Tiere, ...)

Wir achten Pflanzen, Tiere und andere Lebewesen.

- Wir nehmen keine Tiere gefangen, sondern beobachten sie möglichst in ihrem natürlichen Umfeld
- Wir kümmern uns um unser Gartenbeet und die Zimmerpflanzen
- Wir lassen Pflanzen heil, verwenden zum Spielen nur Naturmaterialien, die bereits abgefallen sind

Wir tragen Verantwortung für die Umwelt – Erziehung zur Nachhaltigkeit

- Wir nutzen geeignete Abfallmaterialien zum Gestalten
- Mülltrennung
- Müllvermeidung (Mehrwegflaschen, Tupperdosen ...)
- sparsamer Umgang mit Rohstoffen (Malpapier sinnvoll verwenden)
- sparsamer Umgang mit Wasser (Wasserhahn, Toilettenspülung)

Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

In unserer technisierten Welt spielen Medien und der Umgang damit eine immer größere Rolle. Sie gehören mittlerweile selbstverständlich zum Leben.

Wir sehen unsere Aufgabe darin, den Familien einen verantwortungsvollen Umgang mit Medien nahe zu bringen.

Mit den Kindern ist es uns wichtig, darüber im Gespräch zu bleiben, was sie aus der Medienwelt beschäftigt und im Bedarfsfall diese Themen inhaltlich aufzugreifen.

Folgende Medien kommen bei uns zum Einsatz:

- Jede Gruppe verfügt über einen CD-Player, auf dem Musik gehört werden kann, sowie Bluetooth-Lautsprecher.
- Bilder- und Sachbücher gehören zum festen Bestandteil unserer Arbeit. Wir üben den sachgerechten Umgang und vermitteln Bücher als wertvolle Informationsquelle zu verschiedensten Wissensbereichen. Unsere Kinder- und Elternbücherei sind unsere Partner.
- In unserer Einrichtung ist ein Tablet mit Internetzugang in jeder Gruppe, das bei Bedarf genutzt werden kann, um Sachinformationen zu beschaffen und mit den Kindern zu teilen.

9. Schutzkonzept

Das Schutzkonzept ist in einer gesonderten Broschüre erläutert.

10. Unsere Elternarbeit

Eine partnerschaftliche, vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und Personal ist uns sehr wichtig, damit bestmögliche Voraussetzungen für die Erziehung und Bildung der uns anvertrauten Kinder geschaffen werden. Deshalb streben wir eine Erziehungspartnerschaft an, bei der sich Familien und Kinderhaus füreinander öffnen, sich in ihren Erziehungsvorstellungen austauschen und miteinander kooperieren.

Hierbei steht immer das Wohl des Kindes im Vordergrund.

Wir haben einen Elternbeirat, jährliche Termingespräche mit allen Eltern, eine Kinder- und Elternbücherei, in denen die Eltern ehrenamtlich Dienste übernehmen, regelmäßiges Elterncafé, Elternabende und Eltern-Kind-Aktionen. Unser Kummerkasten und die jährliche Elternbefragung sind neben dem Elternbeirat ein Angebot zum Beteiligungs- und Beschwerdemanagement.

Wir freuen uns über Anregungen und aus der Elternschaft organisierte Beteiligung.

11. Kooperation und Vernetzung

Als Kinderhaus sind wir ein lebendiger Teil der Gesellschaft, die uns umgibt, und pflegen deshalb gute Beziehungen zu vielen Kooperationspartnern.

Hierzu zählen nicht nur die von Amtswegen vorgegebenen Behörden und Stellen, Schulen und therapeutische Einrichtungen, sondern auch alle relevanten ortsansässigen Vereine, Institutionen und Orte des öffentlichen Lebens.

Wichtige Teile sind hier die Pfarrei St. Josef mit ihren Gremien und Veranstaltungen, die Grundschule, Fachdienste, Ärzte, Zahnärzte, Polizei, Feuerwehr, Geschäfte usw.

In unserem pädagogischen Alltag beziehen wir die örtlichen Gegebenheiten ein, z. B. beim Einkauf, bei Unternehmungen und Projekten. Wir öffnen unser Haus für die Öffentlichkeit und beteiligen uns an Veranstaltungen der Gemeinde.

12. Teamarbeit

Zur Planung unserer Arbeit und zum pädagogischen Austausch treffen sich alle Kolleginnen wöchentlich am Mittwochabend.

Der gegenseitige Austausch und Informationsfluss untereinander ist wichtig, da nicht immer alle Mitarbeiterinnen jeden Tag anwesend sind.

13. Qualitätssicherung

Um unsere pädagogische Qualität zu sichern, besuchen wir regelmäßig Fortbildungen.

Wenn möglich, organisieren wir eine Teamfortbildung, um an einem Thema gemeinsam zu arbeiten, miteinander zu lernen und das Erlernte dann gemeinsam in die Praxis umzusetzen.

Zu Beginn des Kinderhausjahres im September finden unsere Planungstage statt, in denen die Jahresplanung erfolgt. Auch konzeptionelle Inhalte werden hier erörtert.

Die Auswertung der Befragungen geben uns Anlass zur Reflexion der pädagogischen Arbeit.

Nach Veranstaltungen reflektieren wir, was beim nächsten Mal zu verbessern ist und was gut gelungen ist.

14. Schlussgedanken

Die vorliegende Konzeption wurde vom Team des Kinderhaus St. Josef erarbeitet und kann nur auf die Arbeit in dieser Einrichtung bezogen werden.

Wir, das Team, werden in Abständen die Materialien überarbeiten und ergänzen.